

Coburg feiert Johann Strauß

Mit mehr als 30 Veranstaltungen begeht 1999 die ehemalige Residenzstadt den 100. Todestag ihres einstigen berühmten Bürgers. Johann Strauß verließ 1886 der Liebe wegen Wien und wurde am

28. Januar 1987 Bürger des Herzogtums Sachsen-Coburg und Gotha: Nur in Coburg war damals die rasche Scheidung von seiner ihm untreu gewordenen Gattin Angelika Dittrich und die Hochzeit mit der geliebten Adele möglich geworden. (FR)

Fränkisches Schrifttum

Denis A. Chevalley und Stefan Gerlach (Hrsg.): Denkmäler in Bayern. Band VI.75/2: Stadt Bad Kissingen: Ensembles / Baudenkmäler/ Archäologische Denkmäler. Aufnahmen von Joachim Sowieja. Beiträge von Sabine Bock, Thomas Heiler und Peter Weidisch. 171 Seiten, zahlreiche Fotos, Skizzen. Kartenteil. München (Karl M. Lipp-Verlag) 1998 ISBN 3-87490577-2

In diesem Band werden die Ergebnisse der wissenschaftlichen Erfassung aller Denkmäler im Bereich der Großen Kreisstadt Bad Kissingen (zum Stadtgebiet zählen, seit der Gebietsreform von 1972, auch acht ehemals selbständige Dörfer) vorgestellt. Das Terrain der sog. „alten“ Stadt Kissingen bietet als ehemals hennebergische Residenz, als hochstiftische kleine Landstadt, vor allem aber als ein im 19. Jahrhundert vom Wittelsbacher Königshaus gefördertes Weltbad ein vielschichtiges und hochwertiges bauliches Erbe. Hochmittelalterliche Stadtgeschichte und würzburger Vergangenheit werden im heutigen Altstadt-Grundriß und in einigen Solitärbauten noch deutlich erkennbar. Stadtbildprägend aber sind die im 19. Jahrhundert und um die Jahrhundertwende errichteten prächtigen Kurbauten und die vielen Kurvillen und Hotels. In den Salinen besitzt die Stadt zudem erstrangige Industriedenkmäler aus dem 18. Jahrhundert. Der vorliegende Denkmalband führt den Einwohnern, den Hauseigentümern und den politisch Verantwortlichen der heutigen Großen Kreisstadt Bad Kissingen dieses jetzt noch vorhandene bauliche Erbe, das ja ein hochrangiges kulturelles Kapital ist, deutlich vor Augen. Es ist zu hoffen, daß der Band nicht bloß als ein schönes und interessantest Buch angeschaut und dann ins Regal gestellt wird, sondern daß er auch bei künftigen Um- und Neubaumaßnahmen entscheidend zu Rate gezogen wird. Denn manch qualitätvoller Bau – der hier noch einmal dokumentiert wird – ist vor allem im bundesdeutschen Bauboom der sechziger und siebziger Jahre dem Abrissbagger zum Opfer gefallen und durch ein neues Gebäude

ersetzt worden sehr oft nicht gerade zum Vorteil des Gesamtkunstwerkes Bad Kissingen.

Carlheinz Gräter: Goethe am Neckar: Landschaften und Begegnungen 1775 bis 1815. 127 S., 33 Abb. Tübingen (Silberburg-Verlag Titus Häussermann) 1998. DM 24,80.

Das Goethejahr 1999 hat die Buchproduktion schon merklich angekurbelt. Viele Titel werden noch kommen. Inwieweit dabei auch Goethes Beziehungen zu Franken untersucht und dargestellt werden, entzieht sich unserer momentanen Kenntnis (Franz Schaub's „Goethe in Franken“ ist ja leider vergriffen).

In dem vorliegenden handlichen Band schildert Carlheinz Gräter kurzweilig, ja fast im Plauderton, und dennoch gründlich die Reisen des Dichters ins Neckarland und zu dessen Bewohnern. (In einigen Passagen wird sogar Franken gestreift.)

Der Autor ist unseren Lesern durch seine landeskundlichen Beiträge kein Unbekannter und er ist seit 1997 auch Kulturpreisträger des Frankenbundes – auch deshalb sei hier empfehlend auf das liebenswürdige kleine Werk hingewiesen.

Peter Kolb und Ernst-Günter Krenig (Hrsg.). Unterfränkische Geschichte, Band 4 / Teil 1: Vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zur Eingliederung in das Königreich Bayern. 560 S., 29 farbige und zahlr. s/w-Abb., 1 Faksimile-Karte (Geographische Mappe des Fürstlichen Hochstifts Würzburg 1791.) Würzburg (Echter) 1998. DM 58.- ISBN 3-429-02010-7

Der Band behandelt die Zeit von 1648 bis 1814 und umschließt so entscheidende Zeitabschnitte und Ereignisse wie Barock, Aufklärung, Säkularisation.

Elf renommierte Fachleute haben mitgearbeitet: H. Schott behandelt die Außenpolitik des Hochstiftes Würzburg. D. Willoweit lenkt den Blick auf

dessen innere Strukturen und schildert Staatsorganisation und Staatsverwaltung. R. Endres läßt die Rolle des Adels in den Gebieten des heutigen Unterfranken deutlich werden. Das Schicksal des ehemals kurmainzischen Raumes verfolgt G. Christ. J. Merz stellt parallel dazu das Geschehen in den früheren fuldischen Gebietsteilen, U. Müller das in der Freien Reichsstadt Schweinfurt dar. Mit dem Ende des Hochstifts Würzburg, dem Großherzogtum und schließlich der Eingliederung aller Gebietsteile in das Königreich Bayern befaßt sich H.H. Brandt.

Neben diesen schwerpunktmäßig politisch orientierten Beiträgen gleichrangig stehen Wirtschafts-, Sozial- und Bildungsgeschichte: W. Schenk hat sich die ländliche Gesellschaft und die Raumnutzung zum Thema gesetzt und untersucht Bevölkerungsentwicklung, Mobilität und einzelne soziale Gruppen. W. Loibl zeichnet Entstehung, Höhepunkt und Verfall des Manufakturwesens nach. Soziale Versorgungseinrichtungen und das Medizin- und Gesundheitswesen werden von P. Kolb behandelt. H.M. Körner gibt Einblicke in die Schulgeschichte und spannt dabei den Bogen vom Volksschulwesen und der Lehrerbildung über die Gymnasien und die Universitäten bis zu den besonderen- und den Industrieschulen.

Der Band schließt sich an die bereits erschienen drei Bände an und ist das Standardwerk über die Geschichte Unterfrankens, Band 4/2 wird die Themen „Kirchen und Klöster“ sowie „Kunst und Künstler“ behandeln und voraussichtlich im Herbst 1999 erscheinen.

Sigrid Nagy: Der Adventsbaum. Ein evangelischer Verheißungsbrauch (Veröffentlichungen zur Volkskunde und Kulturgeschichte, hg. v. Heidrun Alzheimer-Haller und Klaus Reder, Band 67), Würzburg 1998, 195 S. mit Abb.

Im März schon an den nächsten Advent denken? Ja, wenn ein Buch so interessant ist wie dieses! Sigrid Nagy, Mitarbeiterin am Museum für Volkskunde Berlin, überrascht uns damit, daß die „Unsitte“, oft schon im November in Geschäften und Einkaufsstraßen Weihnachtsbäume aufzustellen, schon gewisse Vorläufer hat, daß der vom evangelischen Pastor Johann Hinrich Wichern 1838 ff. in Hamburg „erfundene“ Adventskranz den etwa gleichzeitig aufgekommenen Adventsbaum erst nach und nach verdrängte. Wie der Adventskranz entstand auch der Adventsbaum im protestantischen Milieu, inspiriert vor allem von den Anstalten der Inneren Mission, erstbelegt 1847

in Fliedners Knaben-Rettungshaus in Duisburg, wohin ein Wichern-Mitarbeiter gewechselt war. Zur weiteren Verbreitung trugen intensiv die evangelische Presse bei, z.B. Wicherns „Fliegende Blätter“, der „Armen- und Krankenfreund“, oder der „Sonntagsschulfreund“, ferner Jungfrauenvereine, Adelige, Lehrer, Erzieherinnen. Eine Belegkarte für etwa 1933 zeigt eine Nordzone mit Schleswig Holstein, Pommern (Stift Salem) und Ostpreußen (Mutterhaus Danzig), eine Zone quer durch Mitteldeutschland vom Rheinland (Diakonissen-Mutterhaus Kaiserswerth, Bodelschwinghsche Anstalten Bethel) über Sachsen (Diakonissenhaus Dresden, Luisenstift Niederlößnitz) bis Schlesien (Haus Bethanien Breslau) und unter den Einzelfällen auch unser fränkisches Neuendettelsau, wo der Brauch 1954-1974 noch einmal wiederbelebt wurde. Behängt wurden diese kleinen Bäumchen mit 28 auswendig zu lernenden Bibelversen auf Papierfähnchen, „Verheißungs-Sterne“ oder „Advents-Bildchen“, allesamt Verheißungen des Alten Testaments auf den kommenden Erlöser zur Adventsandacht. Meistens durfte das aufsagende Kind dann ein Lichtlein anzünden. In Familien beteiligten sich daran auch die Erwachsenen.

Mit Adventskränzen ging man ähnlich um. Als weitere Brauchvarianten und Beispiele lebendiger Brauchentwicklung, die zum Teil gleichzeitig nebeneinander in Verwendung waren, nennt Nagy Adventsbrücken, 24-28flammige Adventskronen, Adventsporten („Macht hoch die Tür...“), Tannengirlanden, Adventskreuze, Adventspyramiden, Sterne, Adventszweiglein mit Spruch, Röschen und Lilien (Neuendettelsau 1919/26), Adventskalender. Letzte Benutzungen der für diesen Adventsschmuck ursprünglich konstituierenden Verheißungskärtchen, die man ab 1880 auch gedruckt kaufen konnte, kann Nagy für die End-50er Jahre nachweisen. Teilweise gingen solche spruchtragenden Adventssterne dann auf den Christbaum über. Warum der Adventsbaum zuletzt ganz verschwand, fragt Sigrid Nagy leider nicht mehr, – vielleicht doch, weil „man den Christbaum zu Heilig Abend nicht schon zu sehr vorwegnehmen wollte“ (S. 92, 147, 178), und natürlich auch, weil – Leopold Schmidts „Brauch ohne Glaube“! – die tägliche Lectio in der Bibel unserer säkularisierten Zeit zunehmend abhanden kam.

Mit staunenswertem Leseleiß trägt die Verfasserin dichtes Fundmaterial aus sonst eher selten benutzten Kirchen- und Missionsschriften, Lebenserinnerungen, Briefen, Kinderbüchern und dem ADV vor, angereichert zudem durch Abbil-

dungen. Genau kann sie Vermittlungswege personalisieren. Insofern bietet ihr Buch auch gute Einblicke in die Strukturgeschichte der evangelischen Diakonie allgemein. Allerdings ließe sich manche Erzählpassage, die Nagy ausführlich zitiert, noch systematischer verwerten und zuordnen. Bereits beträchtlich mitgeholfen an der Textredaktion haben übrigens auch unsere Würzburger Bundesfreunde Dr. Annemarie und Prof. Dr. Wolfgang Brückner. Hartmut Heller

Hartmut Schötz/Werner Thiemann: Pfarrhäuser in Mittelfranken, Band 1, 120 Seiten – 21,5 x 21,0 cm – Lam. Pappband - DM 24,80, ISBN 3-89089-114-4

Pfarrhöfe als Mittelpunkte der Glaubensgemeinschaft zeichnen sich in der Regel durch großzügige Bauformen und zum Teil aufwendige Gestaltung aus und bilden so einen sichtbaren Gegenpol zu den weltlichen Verwaltungszentren am Ort.

Im vorliegenden Band sind altherwürdige und neue Pfarrhäuser abgebildet und beschrieben, und soweit möglich, durch heimatkundliche Beiträge oder Erinnerungen an ihre Bewohner und persönliche Rückblicke belebt. Sicher kann der kleine Bildband keinen Anspruch auf eine vollständige geschichtliche Chronik erheben, es ist vielmehr das Anliegen, auf die Schönheit der nächsten Umgebung hinzuweisen und beim Leser Interesse für ihre Wurzeln zu wecken.

Die Auswahl der in diesem Buch beschriebenen Pfarrhäuser ist rein zufällig, sie entspricht einer Entdeckungsreise durch das schöne Mittelfranken.

Reder

Gerd Walther und Hartmut Beck: Bild und Erinnerung. Fürther Luftaufnahmen von 1916 bis 1945. Verlag Hans Carl, Nürnberg 1998, 120 S. mit 52 Abb.

Herbert Bäuerlein und Hartmut Beck: Bild und Erinnerung. Nürnberg in Farbbildern von 1936 bis 1943. Verlag Hans Carl, Nürnberg 1999, 115 S. mit 100 Abb. ISBN 3-418-00381-8.

Mehrfach schon ließ uns Hartmut Beck, Professor an der Friedrich-Alexander-Universität, von oben auf Mittelfranken („Flug über Mittelfranken“) und die Stadt Nürnberg („Nürnberg im Luftbild“) schauen, kontrastierte er in Gegenüberstellungen Vergangenheit und Gegenwart („Nürnberger Überblicke“).

Nun wiederholt er diesen Anlauf mit ähnlichen Schwarzweiß-Luftbildern für Fürth. Sie stammen, zum Teil erst kürzlich wiederentdeckt, aus den Jahren 1916 bis 1945, – letztere Auftragsarbeiten des Rüstungsministers Speer, der in kalter Rationalität deutschlandweit mit Bombenkriegsschäden und danach notwendigem Wiederaufbau rechnete. Technisch scharfe, kontrastreiche Aufnahmen – Flughöhe meist 200-400 Meter – wechseln mit manchmal grau-flauer Bildqualität, so daß dieses Buch den heutigen buntfotoverwöhnten Massengeschmack vielleicht weniger erreicht. Dem wirklich interessierten Fürth-Betrachter aber bietet jeder Ausschnitt ein intimes Studienfeld! Historisches findet sich dokumentiert, wie z.B. das inzwischen abgerissene kleinteilig-verwinkelte, jüdisch durchmischte Gänsbergviertel oder Fabrikgebäude, die Schornsteine zahlreicher Brauereien, die Kreuzung Pegnitz/Ludwigskanal mit der Offenbach'schen Spiegelfabrik. In anderen Schrägansichten wird deutlich, wie unversehrt Fürths gründerzeitliche Straßenzüge bis heute blieben, etwa um das Theater oder die Hirschenstraße, – dieselben Fassaden, Gebäudehöhen, Dachformen, auch wenn man im Hausinneren jetzt ganz anders lebt. Viele Militäranlagen treten hervor. Am alten Stadtrand sieht man Freiflächen, Kleingärten um St.Heinrich, den Flughafen Atzenhof, die Hardhöhe, Poppenreuth, wo mittlerweile viele neue Nutzungen aufblühen.

Jedes Foto wird erklärt durch danebengestellte ganzseitige Texte. Geschrieben hat sie kenntnisreich und detailgenau, klar und feinfühlig der ausgewiesene Fürth-Spezialist Gerd Walther. Lediglich das Literaturverzeichnis gibt sich leider etwas unprofessionell.

Seinem Nürnberg-Thema nähert sich Beck mit einer Sammlung früher Farbdiaspositive aus den Jahren 1936–1943 erstmals auch vom Boden her. Aufgestöbert hat er sie überwiegend in Privatbesitz. Gezeigt werden hundert Bauensembles, zum Teil Schnappschuß-Motive bis heute. Spannend dabei, wie das Medium Farbe die Distanz, die wir beim Betrachten gleichalter Schwarzweißfotos oft empfinden, deutlich mindert! So wie diese Amateurfotographen der Großvätergeneration das Dürerhaus, das Spittlertor, die Kaiserstallung, das Heilig-Geist-Spital sahen, kennen wir jenes „zeitlos malerische Alt-Nürnberg“ noch immer, kaum noch daran denkend, daß manches aus Kriegsschäden erst wieder aufgebaut werden mußte.

Mehr zeitliche Tiefenschärfe stellt sich ein, sobald vor den Baukulissen auch Menschen unterwegs

sind, – ein Bub mit seinem Tretroller, modische Hüte der Damen, Fahrgäste an der Straßenbahn, Soldaten, Passanten und Autos vor dem Bahnhof, eine Obsthändlerin 1936 mit Bananen, Orangen und Tomaten, die Marktstände am Schönen Brunnen. Hier beginnen diese Bilder damaligen Lebensstil zu atmen! Schmerzlich im Sinn der oben beschriebenen Unmittelbarkeit aber wird es, wenn wir viel schöne historische Architektur, Mühlwerke, Wehrtürmchen entdecken, die es heute nicht mehr gibt, weil der Krieg, namentlich der 2. 1. 1945, sie unwiederbringlich dahinraffte.

Wer dieses Buch zur Hand nimmt, muß bzw. darf sich mit ihm als Augenschmauß weitgehend selbst auseinandersetzen. Die von Herbert Bäumlein hinzugefügten Bildunterschriften sind knapp, historisch selten besonders informativ, gelegentlich bemüht poetisch, häufig aber leider schlicht nichtssagend, zumal im steten Reden vom Wetter und sonstigen emphatischen Ausrufen. Auch wurde sprachlich nicht gut Korrektur gelesen.

Gleichwohl gilt allen Beteiligten Dank, daß sie versteckte Bildquellen von hohem Wert derart veröffentlicht haben.

Hartmut Heller

Reihe Gelbe Taschenbuch-Führer

1. **GEBEL, Daniel: Klettern im Naturpark Altmühltal. Dollnstein, Konstein.** Treuchtlingen (Keller) 1996. ISBN 3-924828-72-5.
2. **KOPPER, Werner: Radwandern Romantisches Franken.** Ansbach, Dinkelsbühl, Feuchtwangen, Rothenburg. Treuchtlingen (Keller) 1996. ISBN 3-924828-70-9.
3. **KELLER, Walter E.: Deutsche Limesstraße – vom Main zur Donau.** Treuchtlingen: (Keller) 1997. ISBN 3-924828-75-X.
4. **RÖPER, Martin; ROTHGAENGER, Monika: Die Plattenkalke von Solnhofen, Mörnsheim, Langenlathen.** Ein Blick in die Welt in Stein. Treuchtlingen (Keller) 1998. ISBN 3-924828-92-X.

Die vorliegenden Bücher (wie auch die Abhandlung von Ute JÄGER über das „Römische Weißenburg“ – rezensiert unter den neuesten „Weißenburgensia“ –) reihen sich würdig in die bisherigen Publikationen der Reihe „Gelbe Taschenbuch-Führer“ des Verlages Keller/Treuchtlingen ein und festigen seine Kompetenz auf dem Gebiet der

gehobenen Touristik-Literatur mit Schwerpunkt Altmühlfranken. Die notwendigen Details für die jeweils am Klettern oder am Radfahren Interessierten finden sich in den handlichen Büchern ebenso wie die wichtigsten geschichtlichen Einzelheiten. Das Buch über die „Deutsche Limesstraße“ macht überdies klar, wie sachgerecht und notwendig die Verwirklichung dieser Route war (die der Rezensent noch in seiner Amtszeit als OB in Weißenburg angeregt hatte). Nachdem schon die Römer im Weißenburger Raum Plattenkalke aus Solnhofen verwendet haben, was u.a. in den Römischen Thermen besichtigt werden kann, ist es sehr zu begrüßen, daß nunmehr in gestraffter Form alles Wissenswerte zu diesen interessanten Natursteinen nachgelesen werden kann. gwz

Eberth, Werner: Land und Leute im Landkreis Bad Kissingen 1861, Band 3: Physikatsbericht. Landgericht Euerdorf. Bad Kissingen (Theresienbrunnen-Verlag) 1998.

Physikatsberichte oder medizinische Topographien sind Beschreibungen von Ärzten, „die eine möglichst geschlossene Darstellung der Gesundheits- und Krankheitsverhältnisse der Bevölkerung in Verbindung mit der geographischen Umwelt, d.h. der Ortslage, dem Klima, den geologischen und hydrologischen Verhältnissen, sowie den sozialen, kulturellen und ethnischen Erscheinungen enthalten“.

Aus der Reihe der bayerischen Physikatsberichte, entstanden zwischen 1858 und 1861, hat Werner Eberth drei Bände für den Landkreis Bad Kissingen (Brückenau, Hammelburg, Euerdorf) ediert. Eberth ist ein ungemein fleißiger Autor und dies merkt man auch seiner neuesten Publikation an. Ausgestattet mit einer Vielzahl von Abbildungen, Anmerkungen und Auszügen aus zeitgenössischer Literatur, bringt er einen kompletten Textabdruck des Euerdorfer Physikatsberichts. Ergänzt wird die Textwiedergabe mit unterschiedlichen Exkursen zu einschlägigen Themen und der Wiedergabe der Biographie des Verfassers des Berichts. Eberth gelingt es, eine riesige Menge an Material zum Thema zusammenzutragen und dem Leser anschaulich zu präsentieren. Leider ist seine Zitierweise im Literaturverzeichnis nicht dem üblichen Standard entsprechend. Außerdem fehlen dort die einschlägigen Publikationen zum Thema „Physikatsberichte“. Ein Beachtung dieser Hinweise ist für die bereits angekündigten weiteren Editionen des Verfassers unbedingt angezeigt.

Klaus Reder